



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wochenttäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizelle oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weideseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 194.

Leipzig, Montag den 23. August 1915.

82. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

In den Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig sind in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1915 folgende Mitglieder aufgenommen worden:

- 9852) Bauhof, August, in Fa. Herm. Bauhof in Regensburg.
- 9853) Rauhardt, Frau Magdalene Elisabeth verw. Kommerzienrat, geb. Becker, in Fa. Carl Fr. Fleischer in Leipzig.
- 9854) Schmidt, Frau Marie verw., in Fa. Friedrich Ebbecke in Bromberg.
- 9850) Strache, Robert, in Fa. Ed. Strache in Wernsdorf.

Gesamtzahl der Mitglieder: 3598.

Leipzig, den 23. August 1915.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Orth, Syndikus.

*) Die dem Namen vorgesezte Ziffer bezeichnet die Nummer in der Mitgliederrolle.

Der französische Buchhandel während des Krieges.

In den Nummern 142—144 des Börsenblattes ist bereits die Kriegsliteratur der Franzosen besprochen worden. Daran anschließend will ich an der Hand der »Bibliographie de la France« und sonstigen Materials versuchen, ein getreues Bild über die Bewegungen auf dem französischen Büchermarkt und die wichtigen Ereignisse im Buchhandel Frankreichs zu geben. Die erst im November beginnende lebhaftere Tätigkeit der französischen Verleger — auch einige »neue« fühlten sich dazu berufen — erzeugte im Januar und den folgenden Monaten eine Hochflut von Kriegsliteratur, Karten, Chroniken, Broschüren usw., die mit der Zeit mehr und mehr answoll. Erschöpfende Auskunft darüber gibt die im Juni erschienene Extra-Nummer des »Bulletin mensuel«, die auf 8 Seiten die hauptsächlichste Kriegsliteratur Frankreichs und der Schweiz bringt, im ganzen 323 Titel. Sie alle aufzuzählen, würde zu weit führen, zumal ein großer Teil bereits in dem oben angeführten Artikel und in den wöchentlichen Aufnahmen des Börsenblattes enthalten ist. Das genannte Heftchen kostet 25 Cent. und kann leicht beschafft werden.

Außer der Kriegsliteratur sind eigentlich recht wenige Neuigkeiten zu verzeichnen, denn rein wissenschaftliche Werke, Kunstliteratur, Schulbücher usw., selbst Romane gehören zu den Seltenheiten. Früher erschienene Bücher, besonders medizinische und militärische, werden dagegen oft empfohlen. Die sonst so fruchtbaren Verleger, wie z. B. Calman-Lévy, Fasquelle, Flammarion, Grasset, Lemerre, Mercure de France, Plon-Nourrit & Cie., Rousseau usw., sind äußerst zurückhaltend gewesen. Besonders rühmig war nur ein Verleger seit Anfang des Krieges, und zwar ist dies Berger-Levrault & Cie. in Nancy und Paris. Der neue Kriegskatalog dieser Firma umfaßt in Klein-8° 24 Seiten und enthält fast durchweg Neuigkeiten. Gewiß ein interessantes Dokument verlegerischer Tätigkeit während des Krieges! Dieser Verlag zeigt auch bereits ein Werk als nach dem Kriege erscheinend an, und zwar unter dem Titel: »Historique de guerre de mon régiment. Collection de monographies concernant chaque corps de troupes, publiée sous la haute direction de M. le Général de Lacroix.«

Besonders lebhaft ist noch die schweizerische Firma Payot & Cie. in Lausanne als Vertreter von Pariser Firmen und als eigener Verleger in Tätigkeit getreten, die in eifriger Weise gegen Deutschland Stellung genommen hat und deshalb auch aus dem Börsenverein ausgeschlossen worden ist. (Vgl. Vbl. Nr. 165.) Sie veröffentlichte u. a. »J'accuse« von einem Deutschen (4 Fr.), das zuerst deutsch, später französisch erschienen ist (jetzt in Deutschland verboten), und gab auch 12 verschiedene Oxford-Pamphlete in deutscher Übersetzung heraus.

An den Zeitschriften kann man so recht erkennen, wie schwer gerade der französische Buchhandel gelitten hat. Ein sehr großer Teil der bekannten Journale ist nicht erschienen, wie z. B. die weit verbreiteten »Femina«, »Musica«, »Je sais tout« (hierbon erschien im Juli 1914 die Nummer 114, im Juni 1915 kam plötzlich eine Extra-Nummer mit der Bezeichnung 114 b, im Juli 1915 die Nummer 115). Selbst die vorzügliche »Revue de Paris« hat erst mit dem 15. November wieder mit ihrem Erscheinen begonnen. »La Revue« (Ancienne Revue des Revues) ist nur einmal statt zweimal monatlich erschienen. »Mercure de France« (unterbrochen seit 1. August) hat sein Erscheinen seit April wieder regelmäßig, aber nur einmal monatlich aufgenommen. Die bekannte »Illustration« ist dagegen regelmäßig weiter erschienen und ist natürlich ganz auf den Krieg zugeschnitten. Eine Weihnachtsnummer erschien diesmal nicht, dafür eine umfangreiche Kriegszahl mit großen Beilagen zum Preise von 2 Franken. »Lectures pour tous« erschien regelmäßig; laut Aufdrucks werden von jeder Nummer 5000 Exemplare unberechnet an die Front geschickt. Auch sonst ist ein großer Teil wissenschaftlicher Zeitschriften, besonders medizinischer, selbst »La Semaine médicale«, nicht erschienen, wie die Anzeigen, sowie die Auskünfte ergaben. Die Verleger wissenschaftlicher Zeitschriften haben sich dadurch geholfen, daß sie gleich 4 Hefte oder mehr in einer Nummer vereinigt herausgaben, um so die Anzahl der Hefte auf Kosten des Umfangs zu wahren. Ein Verleger ersuchte direkt, die Abonnements nicht zu erneuern (wie bekannt, müssen die Abonnements im voraus bezahlt werden), andere wollen nach Möglichkeit mit dem Erscheinen der Hefte beginnen und die fehlenden Hefte durch die gleiche Anzahl